

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 68.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausdräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. In s e r a t e werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Petizelle, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 9. April 1908.

— Nr. 888. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. April.

Der Besuch Kaiser Wilhelms. Es verlautet, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in Pola am 7. oder 8. Mai erfolgen soll. Erzherzog Franz Ferdinand werde bei dieser Gelegenheit den Kaiser, der längere Reisen nicht mehr unternehmen will, vertreten. Soviel ist bestimmt, daß Kaiser Wilhelm unsere dalmatinischen Städte aufsuchen wird. Hier begegnen die Meldungen über den Polaer Besuch des deutschen Kaisers vorläufig keinen Dementis.

Neue Beförderungsvorschrift für die Landwehr. Wie aus Wien vom 8. d. telegraphiert wird, hat der Kaiser eine neue Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes in der k. k. Landwehr genehmigt. Die Vorschrift tritt sofort in Wirksamkeit. Weiter hat der Kaiser angeordnet: Bezüglich der Hauptreihe erster Klasse des Generalstabkorps vom Range 1. Mai 1899 und vom älteren Range wird von der in den organischen Bestimmungen für den Generalstab (Artikel XI) geforderten Einrückung zur Truppe zwecks Erbringung des Nachweises für ein Abteilungscommando abgesehen. Jenen dem Generalstab gegenwärtig zugeteilten Oberleutnants, die in den Generalstab nicht übernommen werden, ist — bei ihrer als Oberleutnant erfolgenden Einrückung zur Truppe — der Rang um zwei Jahre vorzudatieren, vorausgesetzt, daß sie während der Zuteilung in jeder Beziehung sehr gut entsprochen haben. Die Bestimmungen des Punktes 50 der Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes haben auch auf Landwehrauditoren, Landwehrärzte, Landwehrruppenrechnungsführer und Landwehrbeamte sinnemäßige Anwendung zu finden, jedoch mit der Beschränkung, daß die dem Soldatenstand nicht angehörenden Landwehrpersonen den Titel und Charakter der höheren Charge insoweit erhalten können, als die analoge nächsthöhere Charge wegen Ranghindernissen an Offiziere des Soldatenstandes der Konkretalstandesgruppen I—IV doch nicht verliehen werden kann. Die Bestimmungen für die Verleihung des Titels und Charakters der nächsthöheren Charge haben hinsichtlich der bereits im Ruhestand befindlichen Landwehrpersonen nur für jene Geltung, die seit 1. Januar aus der Aktivität geschieden sind. Jene Hauptleute (Rittmeister), denen in der Annullationsliste die Beförderungseignung auf Grund der bisher in Kraft bestandenen Beförderungsvorschrift aberkannt werden mußte, weil sie

den Landwehrstabsoffizierskurs mit nicht entsprechendem Erfolg absolviert oder auf dessen Frequentierung freiwillig verzichtet haben, können für eine Beförderung in die Majorscharge bei der Truppe auch weiterhin nicht in Betracht gezogen werden.

Die Sprachenfrage in Dalmatien. Vor einiger Zeit hat der dalmatinische Finanzdirektor Socevar bekanntlich eine Verordnung an die ihm unterstellten dalmatinischen Finanzbeamten erlassen, in welcher der Gebrauch des Italienischen als Amtssprache angeordnet wurde. Als die gesamte dalmatinische Presse ohne Ausnahme der Parteistellung wegen dieser Verordnung heftige Angriffe gegen Socevar richtete, übte dieser auf die ihm unterstellten Organe einen Druck aus, und ließ einen Bogen unter den Beamten zirkulieren, durch welchen ihm das Vertrauen ausgedrückt werden sollte. Tatsächlich hat denn auch eine Anzahl von Beamten, um Maßregelungen zu entgehen, die Vertrauenskundgebung unterschrieben. Die Affäre, die sich infolgedessen entwickelte, veranlaßte die dalmatinischen Reichsratsabgeordneten Ivanisevic, Tresic, Peric, Bukovic und Biantini beim Finanzminister v. Korytowski vorzusprechen, um gegen das Verhalten Socevars zu protestieren. Der Minister versprach, zu D'pern selbst nach Dalmatien zu kommen, bei welcher Gelegenheit er persönlich die Angelegenheit untersuchen werde. (?)

Ausgestaltung des hiesigen Bahnhofes. In einem früher gebrachten Artikel wurde auseinandergesetzt, daß sich unser Bahnhof in einer Verfassung befindet, die weder vom Standpunkte des privaten Verkehrs, noch vom allerwichtigsten Standpunkte, dem der strategischen Interessen, gutgeheißen werden könne. Wie nun verlautet, finden gegenwärtig Beratungen über die Ausgestaltung des hiesigen Staatsbahnhofes statt. Es verlautet, daß ein großer Komplex nächst des Staatsbahnhofes herangezogen werden soll, um eine Komplettierung der Bahnhofsanlage zu ermöglichen. Es ist derzeit nicht ausgeschlossen, daß Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta gelegentlich der bevorstehenden Reise nach Triest auch in Pola eintreffen wird, um sich über die Situation persönlich zu informieren.

Kommunales. Wie schon gemeldet wurde, ist an die kompetenten Behörden das Ansuchen gerichtet worden, bis zur Wahl des ordentlichen Gemeinderates, die im Herbst stattfindet, die Weiterführung der Giunta zu überlassen. Es ist bekanntlich vor längerer Zeit eine Eingabe an die entscheidende Behörde gerichtet worden, in der die Weiterführung der Ge-

schäfte durch die Giunta als unmöglich bezeichnet wurde weil von den von der Regierung ernannten elf Mitgliedern bisher fünf ausgeschieden sind. Es sind dies die ehemaligen Giuntamitglieder Reeb, Wilhelmi, Dr. Gläser, Dalla Rosa und Virussi. Da die Ernennung einer neuen Zwischenbehörde nur Konfusion herbeiführen müßte, kann gegen den oben erwähnten Vorschlag nichts eingewendet werden, mag damit auch dieses und jenes verbunden sein. Schon gestern aber wurde erwähnt, daß kapitalistische Operationen der Giunta die schärfste Opposition finden müßten. Unsere Gemeindefinanzen stehen zwar keineswegs auf einer ordentlichen Basis, aber immerhin wird die Ordnung der Finanzmisere so lange Zeit haben, bis der ordentliche Gemeinderat zusammentritt.

Theaternachricht. Von der Direktion der Wiener Operettengesellschaft wird mitgeteilt, daß Freitag, den 10. d., zum ersten Male die Operette „Die Welt ohne Männer“ aufgeführt werden wird. Der Operette geht ein guter Ruf voraus.

Hauptversammlung des Vereines Austria. Über die Ergebnisse der letzten Hauptversammlung des Vereines „Austria“ wird in den nächsten Tagen, sobald die verschiedenen Abschlüsse übersichtlich zusammengestellt sind, berichtet werden. Dies zur Kenntnis für die Mitglieder des Vereines.

Theater. („Die lustige Witwe“ von Franz Lehár.) „Die lustige Witwe“ scheint auch bei uns langsam ihre Anziehungskraft zu verlieren, das bewies das kaum zur Hälfte gefüllte Theater. Dem Publikum wäre eine Wiederholung des „Walzertraumes“ entschieden lieber gewesen, umso mehr, da eine große Anzahl von Theaterbesuchern am vorletzten Theaterabend keine Plätze mehr bekommen konnte. Die Aufführung der Beharischen Operette reißt sich ohne Zweifel in zufriedenstellender Weise den vorhergegangenen Aufführungen an. Wenn in unserem gestrigen Berichte der Seplastenkobold von der „unnahbaren“ Grazie meldete, mit der Frau Theren ihre bisherigen Rollen zum Erfolge führte, so müssen wir denselben heute doch verbessern und feststellen, daß die Dame nicht gerade so unnahbar spielte, daß wir vielmehr ihre unnachahmbare Grazie in Gesang und Spiel besonders hervorheben wollten. Derselbe Kobold hatte auch aus einem Fürsten einen „Förster“ gemacht. Die bereits im „Walzertraum“ namentlich angeführten Künstler spielten auch gestern wieder zur Zufriedenheit aller. Namentlich die Herren Guttmann und Welke erledigten ihre Rollen in prächtiger Weise. Heute haben wir auch Gelegenheit,

Feuilleton.

Des österreichischen Seemanns Lied.

Literaturhistorische Betrachtung.

Von Kapitän Arthur von R z i h a.

Die Poesie ist die eigentümlichste und älteste Sprache eines jeden Volkes und in weiterer Uebertragung eines jeden Berufes, dessen ganz eigenartige Betätigung und Lebensbedingungen die ihn Betreibenden zu einem Volke im Volke macht.

Da kaum ein zweiter Beruf so isoliert als der des Seemanns, ist es erklärlich, daß in seinen Liedern alles zu finden ist, was den Kern des Volksliedes ausmacht. Die Seemannspoesie ist daher der ungelängteste, nach Stimmung bald rauhe, bald weiche Ausdruck der Gefühle und der Leidenschaften, des Lobes oder des Spottes über öffentliche Einrichtungen oder Handlungen. Wie das Volkslied keinen Raum der Erde, keinen noch so wilden Volkstamm und keine noch so rohe Kultur verschmäht und ebenso bei den Kamtschadalen in eisstarrer Kälte, wie bei den Negern unter den sengenden Strahlen der Tropen Sonne zu finden ist, so gibt es auch keine fesselfähige Nation, die nicht in einer eigenartigen Poesie Leib, Seele und Geist zum Ausdruck bringt.

Damit ist schon gesagt, daß die Seemannspoesie keine allen fesselfähigen Völkern gemeinsame ist; jede Nation hat da ihre besondere Art. Die norddeutschen Seeleute haben ihren friesisch-dänisch-normanischen Sagentkreis, dessen Schauplatz die nördlichen Meere

und hauptsächlich die altfriesischen Nordsee-Inseln sind. Die Helden dieses Kreises sind Hettel, König zu Hegglingen und die ihm lehnspflichtigen und verwandten Reden Wate von Stormen, Horant und Frute von Dänemark, Morung von Risland und Froht von Orland. Das Ewigweibliche, die Seele dieser epischen Poesie, wird durch Gudrun, Hettels und der Hilbe von Irland Tochter, repräsentiert. Die norddeutsche Seemannspoesie schließt als epische Poesie jede Subjektivität des Sängers aus, der sich nur als Hüter und nicht als Besitzer eines allen gemeinsamen Schatzes fühlt und der bald eine ganze Welt von Helden, bald die Taten eines einzelnen glorreichen Vorfahren besingt. Das menschliche Wesen ist da an die zweite Stelle gerückt und löst sich nur allmählich aus dem geheimnisvollen poesiereichen Untergrunde des altüberlieferten Götter- und Ahnenmythus aus.

Anders im Liede unserer slavischen, teilweise italienisierten Seeleute. Es ist Pyrit, in der das „Ich“ die erste Geige spielt. Das italienische Element klagt in zahlreichen Variationen über den leichten Flattersinn und über die Untreue der Geliebten und schildert in grellen, rachedürstenden Farben die Eifersucht des Sängers, während das slavische Blut von der stillen, trauervollen Sehnsucht nach der fernem Heimat spricht. In diesem heimatischen Sehnen liegt bei aller Primitivität des Empfindens viel zarte und innige Tiefe. Vereinzelt sind auch epische Anläufe zu finden, die ganz auf dem Boden des slavischen Kraljevice-Marko-Mythus stehen. Von dieser Seemannspoesie wohl zu unterscheiden ist der moderne Gassenhauer italienischer Provenienz, der leider mit dem Schwinden der Segel-

navigation bei unserer Seemannschaft Eingang gefunden hat. Diese ist schlecht. Musik und ebensolche Verse gefakte Ausgeburt des nivellierenden Zeitalters des Verkehrs hat mit der alten guten Trabatelpoesie nichts gemein.

Auch diese ist von italienischen Einflüssen nicht frei und lange nicht mehr die simple Recitative des Kolos, dessen Melodie das monotone Heulen des Windes in den Felschluchten und das murrende Lösen der Brandung symbolisiert. Dieser Einfluß der italienischen Musik und Poesie auf das im Wesenskerne slavische Seemannslied ist in der historischen Entwicklung des Landes begründet. Als unter Kaiser Heraclius (610 bis 641) die Serben und Kroaten in Dalmatien einfielen, fanden sie ein durch sechs Jahrhunderte römischer Herrschaft latinisiertes Volk vor, das sie an die Küste und auf die Inseln warfen und dort slavisierten, bis um das Jahr 1000 die Venetianer unter dem Dogen Pietro Ursuoli, gelockt durch das altberühmte Schiffbauholz, Dalmatien eroberten. Seither wetteiferten bis in das 18. Jahrhundert hinein Italiener, Ungarn und Türken darin, die reichen Wälder niederzuschlagen und die slavische Bevölkerung auszumergen. Die Entholzung des Landes ist leider diesen Vandalen ebenso glückt, wie ihnen die Unterdrückung des Slaventums mißlungen ist. Druck und Widerstand dieser schweren acht Jahrhunderte haben im Seemannsliede ihren Ausdruck gefunden; gewonnen hat es jedoch bei dieser Anleihe an die italienische Poesie ebensowenig wie einst der deutsche Minnesang durch die Nachahmung des troubadourlichen Katergeschmurrens.

Frl. Fripi Kadee nennen zu können, der in der „Lustigen Witwe“ eine etwas längere Rolle zugeteilt ist; die junge Dame verfügt über eine recht anmutige Stimme und über ein gutes Spiel, welche beiden Vorzüge sie bereits auch zu einem der Lieblinge der ständigen Theaterbesucher gemacht haben. Gleichfalls lobend anzuerkennen sind die Leistungen der Damen Ruschikla, Bagay und Günther. Von den männlichen Darstellern hatten noch größere gut gespielte Partien die Herren Herdy, Thuma, Kotter, Gapp, Kirchhofer, Burian und Grassl. Chor, Regie und Orchester war sehr gut.

Ronacherabend der Südmark-Frauen- und Mädchenortsgruppe Triest. Aus Triest schreibt man uns: Samstag, 4. April 1908 fand im Turnsaale des Vereins „Eintracht“ ein Ronacherabend statt, dessen Reinertrag der neuerrichteten Südmark-Vollsbücherei zugute kam. Die Musik besorgte die Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 47. Den Reigen eröffnete ein Quartett des Männergesangsvereines, bestehend aus den Herren Lehrer Josef Gjech, Georg Wegger, Rudolf Gregoritsch und Herrn Professor Aulinger. In wirklich gebiegender Weise gaben genannte Herren zwei heitere Gesangsvorträge zum besten. (Musikal-Speisekarte von B. Keldorfer), Tierquartett von J. Brigner. Am Klavier Frau Prof. Aulinger. Darauf folgten von den strammen Mitgliedern des deutschen Turnvereines schöne turnerische Vorführungen, die allgemeinen Beifall erlangten. Wie immer, so erzielte Herr Hans Horn auch am selbigen Abend durch seine Kouplets einen durchschlagenden Erfolg. Den Abschluß der Vortragsordnung bildete der einaktige Schwank: „Die Furcht vor der Schwiegermutter.“

Truppenankunft. Aus Triest wird uns vom 8. d. gemeldet: Das bosnisch-herzegovinische Infanterie-Regiment Nr. 4, das bisher in Wien stationierte, ist heute in unserer prächtigen Hafenmetropole angelangt. Zum Empfange hatten sich die Vertreter der Militärbehörden eingefunden. Nach erfolgter Begrüßung wurde das Regiment bei klingendem Spiele in die ihm angewiesenen Ubitationen abgeführt.

Das Duell Sternberg-Bergmann. Aus Wien wird uns vom 8. d. telegraphiert: Während einer der letzten Parlamentsitzungen wurde Abgeordneter Sternberg, nachdem er sich wieder einmal durch eine seiner Reden ausgezeichnet, vom tschechisch-agrarischen Abgeordneten Bergmann als „pathologische Erscheinung“ bezeichnet. Daraufhin sandte Abg. Graf Sternberg dem Abg. Bergmann seine Bezeugen. Das Duell fand heute hier statt. Abg. Bergmann wurde durch einen Säbelhieb am Oberarme verletzt. Die Gegner schieden versöhnt voneinander.

Die Entscheidung der Sekundanten in dieser parlamentarischen Ehrenaffäre nahm ein besonderes Interesse für sich in Anspruch. Abg. Bergmann ist Referentoffizier und Graf Sternberg wurde seinerzeit von einem Offizierschrenrat seiner Offizierscharge verlustig erklärt. Eine solche Aberkennung der Offizierscharge durch den militärischen Ehrenrat hatte in der Regel bisher zur Folge, daß dem kassierten Offizier von anderen Offizieren die Genugtuung mit den Waffen verweigert wurde. Wievohl das Verfahren vor dem Ehrenrat geheim ist und die Akten eines solchen Verfahrens nicht veröffentlicht werden, unterwarfen sich

zumindest Offiziere widerspruchslos dem Ausdruck des Ehrenrates, der in gewissem Maße einer gesellschaftlichen Achtung gleichkommt. Man hatte daher allgemein erwartet, daß die Sekundanten des Abg. Bergmann den ehrenrätlichen Spruch über den Grafen Sternberg zum Anlaß nehmen würden, ihm namens ihres Mandantes die Genugtuung zu verweigern. Das ist nicht geschehen. Die Sekundanten haben sich offenbar auf den Standpunkt gestellt, daß diese rein parlamentarische Affäre sich nicht lediglich vom Standpunkt des Offiziers betrachten ließe, die Affäre sowohl als die Person des Gegners, der nun seit Jahren Reichsratsabgeordneter ist und in dieser Stellung an sich auf ein gewisses Maß von Achtung seiner politischen Berufsgenossen Anspruch machen kann, das mit einem bloßen Hinweis auf die vor Jahren gefällte Entscheidung eines anderen Forums für Ehrenangelegenheiten nicht abgetan werden kann. Ueberdies ist dieses Urteil vom Grafen Sternberg stets auf das schärfste bekämpft worden. Die Sekundanten des Abg. Bergmann sind denn auch in der Tat gemeinsam mit den Sekundanten des Grafen Sternberg zu dem Resultat gekommen, daß diese parlamentarische Ehrenaffäre von der früheren nicht berührt werde. Da es aber naturgemäß eine intermittierende Satisfaktionsfähigkeit schon aus dem Grunde nicht geben kann, weil es eine durch Pausen unterbrochene Ehrenhaftigkeit nicht gibt, und es ein Nonens wäre, den Grafen Sternberg, wenn er bei der nächsten Wahl durchfallen sollte, wieder in den Zustand der Nichtsatisfaktionsfähigkeit zu versetzen, so bedeutet diese Entscheidung nichts anderes als die Durchsetzung des Grundsatzes, daß der Spruch eines Offizierschrenrates nicht imstande sein soll, bedingungslos und für immer die Ehrelosigkeit des davon Betroffenen zu statuieren.

Wiso. In der Arsenalsstraße wurde ein Kronenorden 3 Kl. gefunden. Der Verlustträger kann denselben bei der Militärabteilung des Hafenadmiralats abholen. — Im Dampfbade des Marinespitals wurde eine Geldtasche mit Geld und Wertgegenständen sowie eine Taschenuhr gefunden. Der Verlustträger kann obige Gegenstände beim Marine-Sanitätsabteilungs-Kommando in Empfang nehmen.

Urlaube. 14 Tage Mar.-Kom.-Adj. Gustav Riviz (Triest und Istrien), 12 Tage L.-Sch.-L. August Pawlid (Russin), Freg.-Arzt Dr. Gustav Respor (Laiabach), 11 Tage L.-Sch.-L. Adolf Wladic (Krain) 10 Tage Art.-Ing. Aladar Jesch (Budapest).

Vom Flohd. Statt des heute, 9. d. M., um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags aus Triest anzukommenden Flohdampfer „Graf Wurmbrand“ wird der Flohdampfer „Danubio“ landen, welcher um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags wieder abfährt und sich nach Cattaro begeben wird. Derselbe Dampfer trifft Sonntag, den 12. um 11 Uhr vormittags wieder in Pola ein und fährt mittags nach Triest.

Kinematograph „International“, in der Via Sergia Nr. 77, Restaurant „Leopold“. — Das Programm vom 9. bis 12. April 1908: 1. Die Rivalität zwischen Schwestern (komisch). 2. Eine Zigarentasche (koloriert). 3. In Eis und Schnee (Drama). 4. Achtung! Mein Mann kommt! (komisch).

Selbstmord. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß die Laibacher Apotheke der dortigen Bezirkskrankenklasse gerichtlich versiegelt wurde, nachdem der Leiter derselben entlassen worden war. Nun hat sich, wie aus Pola

var (Kroatien) vom 8. d. gemeldet wird, der Leiter jener Apotheke erschossen. Er stand wegen Defraudation vor der Gerichtsverhandlung.

Gefunden. In der Via Lacea vor dem Hause Nr. 1 wurde ein Päckchen mit Adresse „Illustrissimo Signor Leone di mare“ gefunden und kann vom Adressaten in der Administration des Blats behoben werden.

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Fernschreibbüreaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Der Kaiser.

Wien, 8. April. (R.-B.) Eine erfreuliche Nachricht kommt uns aus Schönbrunn zu. Der Kaiser wird die Osterfeiertage in der Familie des Erzherzogs Franz Salvator und Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie in Wallsee verbringen und voraussichtlich am 15. d. Mts. Vormittag sich mit einem Hofseparatzuge nach Amstetten begeben. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird der Kaiser zirka acht Tage in Wallsee verbringen und Dienstag den 21. d. die Rückreise nach Wien antreten. Bezüglich der übrigen Reise-dispositionen des Kaisers, die in den nächsten Monaten zur Ausführung kommen sollen, liegen definitive Bestimmungen noch nicht vor. Der Tag für die Reise nach Prag ist noch nicht festgesetzt und hängt von verschiedenen Umständen ab. Jedenfalls wird sich der Aufenthalt des Kaisers in Prag voraussichtlich nur auf einige Tage erstrecken, die in der Hauptsache der Besichtigung der Prager Jubiläumsausstellung gewidmet sein werden. Die Ueberfledung des Kaisers zum Sommeraufenthalte nach Ischl dürfte zur üblichen Zeit, in der letzten Woche des Monats Juni, erfolgen.

Die englische Kabinettsfrage.

London, 8. April. (R.-B.) Dem „Daily Chronicle“ zufolge werden im Kabinette voraussichtlich folgende Änderungen eintreten: Lord George wird das Schatzamt, Earl of Creve das Kolonialamt, Churchill das Handelsamt übernehmen. Lord Tweedmouth wird Vizepräsident des Geheimrates und Mac Kenna Lord der Admiralität werden.

Mazedonien.

London, 8. April. (R.-B.) In der Antwortnote auf den Vorschlag der russischen Regierung, die den Vorschlägen der fünf Mächte am 4. April in London überreicht wurde, erklärt Staatssekretär Grey, die Regierung bedaure, daß es Rußland nicht möglich erscheine, eine Verminderung der türkischen Truppen in Mazedonien und eine Kollektivgarantie in Erwägung zu ziehen. Wenn die Reformen nicht auf eine andere Weise gesichert werden könnten, so werde sich die Regierung verpflichtet sehen, auf diese Lösung bei den Mächten zu drängen. Staatssekretär Grey weist sodann darauf hin, daß die Pforte ihr feierliches Versprechen, das Defizit im mazedonischen Budget auszugleichen, nicht erfüllt habe, und erklärt, daß die britische Regierung, falls dies nicht geschehe, ihre Zustimmung zu einer fernerer Erhebung des 30/igen Zuschlagszollens zurückziehen werde. Hierauf macht der Staatssekretär folgende Vorschläge: Der Generalinspektor und die Finanzkommission sollten ermächtigt werden, von den Einkünften aus den Provinzen soviel zurückzubehalten, als zur Deckung der Ausgaben der Zivilverwaltung notwendig sei, und den Ueberschuß der Pforte für militärische Zwecke überweisen. Wenn dieser Betrag für die militärischen Ausgaben unzureichend sei, müsse das Defizit von der Pforte ausgeglichen werden. Wenn dieser Vorschlag angenommen werde, so sei es gleichgültig für die Mächte, wieviel Truppen in Mazedonien gehalten würden. Die Notwendigkeit einer europäischen Garantie verschwände auf diese Weise. — Sodann führt Staatssekretär Grey aus, die britische Regierung erhebe keine Einwendung gegen die Beibehaltung Hilmi-Paschas und sei einverstanden mit den russischen Vorschlägen bezüglich der Finanzkommission und die Ausdehnung der Vollmacht der Zivilagenten auf die Delegierten. Die Regierung vertraue aufrichtig darauf, daß Minister Iswolski die Vorschläge unterstützen und mitwirken werde, ihre Annahme bei den Mächten durchzusetzen.

Die Wahlen in Portugal.

Lissabon, 7. April. (R.-B.) Der heutige Tag verlief ohne bemerkenswerten Zwischenfall. Bisher wurden 500 bis 600 Personen verhaftet, die sämtlich in die Festung Sagopias gebracht wurden, wo die Untersuchung gegen sie geführt wird. Auch für die heutige Nacht wurden strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Abgeordneter Kaiser †.

Wien, 8. April. (R.-B.) Der Abgeordnete Kaiser, ehemaliger Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, ist in Zauernig gestorben. (Abg. Kaiser war bekanntlich der Einzige, der gegen die Einführung der Wahlreform seinerzeit opponierte.)

Das jugendlich-Träumerische und das Reine der slavischen Schollenlyrik, die gleich den Torrenten Dalmatiens mit wunderbarer Kraft aus tief verborgenen Quellen ans Licht brach und mit gesundem, reinem Lebenswasser dahinströmte, wurde durch die Empfindlichkeiten der dem slavischen Volkscharakter fern liegenden italienischen Eiferjuchstlyrik verjüngt und verschlammt. Statt nach der alten slavischen Weise Erlebnisse, Zustände und Empfindungen, die allen gemeinsam und doch wieder jedem Einzelnen zu eigen waren, zu besingen, ging dem latinisierten Seemannsliede die schlichte Gefühlsllyrik verloren, deren Kunstwert darin bestand, daß sie Naturbilder von lebenswahrer Anschauungskraft gab. Wie im Volksliede hat auch in der Seemannsweise der Wandel von Natur in Manier die Kunst verschleudert. Denn Kunst ist und bleibt alles, was wahr ist, mag die Schale, in der sie uns dargereicht wird, noch so mangelhaft sein. Solange der Schenkende wahr und aufrichtig ist in der Form seines Gebens, bleibt seine Gabe Kunst. Wo aber das Unechte, wie die geistliche italienische Eiferjuchstlyrik im Seemannsliede Sirenen-töne zu schlagen beginnt, da wendet die Kunst auf Nimmerwiederkehr den Rücken.

Wir Kulturmenschen wissen mit der Melodie des guten alten Seemannsliedes naturgemäß wenig anzufangen und es ist gar nicht so unerklärlich, wenn mancher oft so weit geht, diese monotonen Klänge abscheulich zu finden. Und doch hängt diese Kunst mit der zeitgenössischen Tonkunst geschichtlich aufs innigste zusammen; der Unterschied besteht eben darin, daß Ausgangs- und Endpunkt ein ganzes Weltalter kultureller Entwicklung trennt. Beim Volksliede darf

nie darauf vergessen werden, daß es das Zentrum ist, aus dem die tiefgeistige Kunst ihre Höhe erreicht hat. Die Anschaulichkeit und die frische Ausdruckskraft des Volksliedes ist ein Schatz, der den großen Inhalt denen mundgerecht macht, deren Vorstellungsleben höhere Kunstformen nicht zu erfassen mag. Dem Kulturmenschen aber in seiner nervösen, nimmerjatten Hast kann das Volkslied erquickende Erholung bieten.

Jeder, der auf einem Segler in Windstille mit dem zögernden Strome trieb, kennt den eigenartigen Reiz, den ein von der Ferne klingendes, auf einer Fischerbarke gesungenes simples Seemannslied auszuüben vermag. Verklärt durch das herabdämmernde Abendrot scheinen die einfachen Klänge zarte, das Gemüt weich anflößende Musik. Die laue Luft, der Abend, der herbe Duft der See und die Tonwellen, alles verschwimmt und fließt in eine einzige Stimmung zusammen, deren beruhigender Macht die Seele sich gerne gefangen gibt. Der Feinschmecker dieser freien Seemannskunst wird alle von ihr gebotenen Nuancen auskosten. Er wird sich an den natürlichen, vom Winde zufällig hineinkomponierten An- und Abchwelungen des monotonen Getöns ebenso erfreuen, wie an den gedämpften Klangfarben, die sich aus den variablen Resonanzverhältnissen der Küstenfiguration ergeben. Wie mit Zauberkraft singt sich die einfache Weise in das Herz des Lauschers, geheime Geständnisse mischen sich dem herüberklingenden träumerischen Grundtone bei und ergießen sich mit sanftem Zwiesgespräche in das antwortende Murren der verschwiegene See.

Streik.

Prag, 8. April. (R.-B.) Am 4. d. haben auf dem Luido-Schachte in Niedergeorgental der Nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft vor der Einfahrt die bei der Stolzenbahn beschäftigten Arbeiter eine 20%ige Lohnaufbesserung verlangt. Die Revierschächter forderten einen Schichtlohn von 5 K. Da diese Forderungen nicht bewilligt wurden, fuhren von 165 Mann nur 17 Mann ein.

Telegraphischer Wetterbericht

Des vdr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 8 April 1908.
Allgemeine Uebersicht:
Die Druckverteilung mit dem ausgedehnten Barometerminimum im S und dem breiten Band hohen Druckes im N ist seit gestern unverändert geblieben.
In der Monarchie trüb bei schwachen variablen Winden; an der Adria bewölkt und regnerisch, schwache Scirocawinde und Kalmen. Die See ist im N fast ruhig, im S bewegt.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer veränderlichen, zeitweise regnerischen Wetters ohne erheblicher Wärmeänderung.
Barometerstand 7 Uhr morgens 756.8 2 Uhr nachm. 756.0
Temperatur 7 „ „ + 8.0 C. 2 „ „ + 10.2 „
Niederschlag für Pola: 6.8 mm
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittag: 10.10
Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

30 (Nachdruck verboten.)
„Wenn Sie aber keinen Erfolg hätten!“ wendet Terefitas sanft ein. „Auch diese Möglichkeit müssen Sie ins Auge fassen!... Wenn sie sich nicht schonen, nicht genügend schlafen, kaum etwas essen noch trinken — so zehrt sich ihr Körper langsam auf. Und wenn dann später —“
Sie zögert.
„Sprechen Sie doch, bitte, weiter!“ drängt die alte Dame.
„Und wenn dann später die Zeit um ist und Ihr Sohn kehrt wieder zurück zu seiner Mutter —“ fährt Terefitas eindringlich fort — „bedenken Sie, er ist dann noch kein alter Mann, erst Anfang Vierzig! — dann braucht er keine Mutter. Was soll er anfangen, wenn sie nicht mehr da sind?“
Traurig blickt Frau Mellini vor sich hin.
„Noch über fünfzehn Jahre!“ sagt sie langsam, jedes Wort schwer betonend. „So lange halte ich es allerdings nicht mehr aus. Er wird seine Mutter nicht mehr vorfinden, wenn er aus dem Zuchthaus herauskommt — ein gebrochener Mensch, dem seine Jugend sein kräftiges Mannesalter geraubt wurde... Aber nein, nein —“ fährt sie plötzlich leidenschaftlich auf, indes ihre Augen flammen — „wie kann ich nur so reden! Wie darf ich auch nur für einen Augenblick meine Mission vergessen — besonders jetzt, da ich auf einer Fährte bin!“
„Wie?“ ruft Terefitas gespannt, indem sie die schlanke Hand auf den Arm der erregten Freundin legt. „Wie? Sie glauben auf richtiger Fährte zu sein? — Inwiefern?“
„Graziella Simoni, die Hauptzeugin in jenem unglückseligen Prozeß, hat sich bereits verraten. Zwar gibt sie noch nichts zu, aber —“
Kasche Schritte draußen auf der Terasse lassen Frau Mellini innehalten.
Graf Amadeo kommt soeben von einer Automobilfahrt zurück.
Sein Gang ist aufrecht; seine Bewegungen zeigen Energie und jugendliche Kraft. Nichts mehr erinnert an den kränklichen, gebrochenen Mann, der er noch vor einem Jahre war — nichts mehr, außer dem leicht ergauten Haar.
Herzlich begrüßt er seine Frau und deren Gast.
Dann zieht er einen Stuhl neben das Sofa, auf dem Frau Mellini sitzt, und nimmt neben ihr Platz.
Sein Benehmen gegen die alte Dame ist voll ritterlicher Aufmerksamkeit. Nur ein sehr scharfer Beobachter würde eine gewisse Nervosität in seinem Verlehr mit ihr bemerken.
Zwischen Amadeo und Frau Mellini entwickelt sich bald eine lebhaft Unterhaltung.
Amadeo spricht gut; jedes seiner Worte verrät hohe Intelligenz und feinste Bildung. Keinen Blick wendet die alte Dame von seinem klugen, belebten Gesicht.
Und auch er meidet ihren Blick nicht.
Je länger jedoch die Unterhaltung dauert, um so mehr ändert sich der Ausdruck der beiden Augenpaare. Es ist, als ob sie sich nicht mehr in der Gewalt hätten und die Sprache redeten, welche das Herz vorschreibt.
Von Sekunde zu Sekunde wird Frau Mellinis Blick forschender, spähender, bestürzter, und Amadeos Augen beantworten diese stumme und doch so berebte Frage durch kaltes Abweisen.
Bis die alte Dame plötzlich mit einem leisen Seufzer aufsteht und ans Fenster tritt.

Instinktiv empfindet sie, daß Graf Amadeo ihr feindlich gesinnt ist; aus welchem Grunde, das weiß sie nicht.
Und auch sie wird stets von einem eigentümlichen Gefühl gepackt, sobald er in ihrer Nähe weilt. So sympathisch ihr Terefitas ist, so wenig fühlt sie sich von deren Gatten angezogen. Eine innere Stimme treibt sie beständig, ihn zu beobachten, vor ihm auf der Hut zu sein.
Sie hätte deshalb Terefitas wiederholter Einladung gar nicht Folge geleistet, wenn sie nicht noch immer hoffte, von dem Palazzo Varena aus ihre Nachforschungen am leichtesten betreiben und auch jene Person beobachten zu können, die damals — wie sie fest überzeugt ist — einen Meineid geschworen. Nicht verzagt sie, wenn eine beabsichtigte Begegnung mit Graziella Simoni fehlschlug. Geduldig wartet sie auf ein anderesmal. Ihre Hoffnung und ihr Glaube sind felsenfest, obgleich der gebrechliche Körper langsam dahinsiecht.
Terefitas Herz blutet beim Anblick der armen Mutter, die nur noch einen Lebenszweck kennt, den Beweis der Schuldllosigkeit ihres Sohnes zu erbringen. Ach, wie gern würde sie helfen und sie aufheitern, trösten.
Aber Frau Mellini bedarf keines Trostes; ihr genügt das Bewußtsein, sie kommt ans Ziel — früher oder später.
Heute erscheint die alte Dame der warmherzigen Terefitas besonders schwach, so daß sie am Abend, nachdem sich Frau Mellini in ihr Zimmer zurückgezogen hat, zu ihrem Gatten darüber eine Bemerkung macht.
„Ich fürchte, sie hat Recht, Amadeo,“ sagt sie traurig, die Hand um den Nacken ihres Mannes schlingend, der an seinem Arbeitstisch an einem wissenschaftlichen Werke herumstüßert. „Der Gram wird sie ins Grab bringen.“
„Wessen Gram, mein Liebling?“ fragt Amadeo, verwundert aufblickend.
„Wessen Gram? Wie eigentümlich Du fragst. Ich spreche von unserer lieben Freundin, Frau Mellini. Siehst Du nicht selbst, wie sie sich verzehrt? Dürfen wir in unserem Glück, im Vollbesitz unserer Gesundheit, die Leiden anderer vergessen?“
„Nein, ich vergesse nichts mehr,“ entgegnet er kurz. „Verlaß Dich drauf, Terefitas!“
Amadeo ist aufgestanden und rückt ein Bild an der Wand zurecht, das sich etwas verschoben hat.
Als er sich wieder an seinen Schreibtisch setzt, ist sein Gesicht auffallend gerötet. Hat ihm das Bild des schweren Bildes derart das Blut zu Kopf steigen lassen?
Ueberhaupt sieht es in dem Herzen Amadeos nicht ganz so ruhig aus, wie es den Anschein hat. Aber mit größter Energie drängt er jede auch noch so leise Regung des Gewissens zurück.
Sein körperlicher wie geistiger Gesundheitszustand läßt nichts mehr zu wünschen übrig. Er ist vollkommen genesen von jedem Krankheitsstadium.
Ja, auch er war betroffen worden von dem unseligen Verhängnis der Varena. Aber er hat die Kraft gefunden, es abzuschütteln.
Noch niemandem vorher war dies gelungen. Tiefer und tiefer sanken stets die von ihm Befallenen hinab ins Nichts — bis zum frühen Tode.
Er allein schwang sich empor aus geistiger Umnachtung, aus frühem körperlichen Siechtum zu voller Frische des Leibes wie des Geistes.
Lange Zeit rangen die finsternen Gewalten in seinem Hirn mit der klaren Vernunft. Oft fühlte der Bauernswerte, daß etwas in ihm vorging, das ihm Tod und Verderben bringen müsse oder neues Leben. Hart kämpfte er mit sich selbst, als ihm dunkel zu ahnen begann, daß jener Mord und der Verlust seines Stodes die Ursachen seines traurigen Zustandes seien. In welchem Zusammenhang beides miteinander steht, war ihm jedoch völlig unklar.
Zimmer wieder trieb es ihn wie mit Algewalt hin zu jenem Ort, da vor Jahren das Entsetzliche geschah — nach dem zypressenumräumten Weider, als müsse ihm von dort Rettung kommen aus der Nacht des Vergessens.
Und richtig — in dem Moment, als er auf der Suche nach dem Gesicht des Mörders, das ihm seine krankhafte Phantasie bei Vorspiegelung der ganzen Szene stets vorenthielt, als er im mondbeglänzten Weider sein eigenes Spiegelbild erblickte — in diesem Moment schwand die Wolke aus seinem Gedächtnis.
Klar und deutlich steht das grauenvolle Bild des Mordes vor seinem geistigen Auge.
Er — ja er selbst war der Mörder! Nicht jener unglückliche Virgilio Mellini, der schon seit beinahe fünf Jahren unschuldig im Zuchthause schmachtet. Er selbst ist der Mörder!!!
Wie mit Flammenschrift gräbt sich diese Erkenntnis in sein Hirn ein.
Nur in sein Hirn. Sein Herz bleibt vorderhand davon noch unberührt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Ein Prismen-Cheaterglas, 3fach, sehr fein, um 48 fl., die Hälfte des Neuananschaffungspreises, zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. 2373

Zu vermieten, Wohnung, drei Zimmer, Kabinett, Badzimmer, Terasse, im 1. Stod, Gartenhaus. Eventuell vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badzimmer, Boden und Keller, ebenfalls im 1. Stod. Haus Wagner, Via Medolino Nr. 43. 2477

Zu verkaufen, Ein prächtiges Hirschgeweih mit Hirschkäse. Zu besichtigen in der Administ. 247

Ein Schoobündchen, 18 Monate alt, ist preiswürdig abzugeben. Via Campo marzio 23, 1. St. 2480

Bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen: Zwei mit Hof und Garten. Preis 15.000 Kronen. Als Kontozahlung genügen 5000 Kronen. Anfragen zu richten an Pola-Office, Via Giose Carducci Nr. 45, 1. St. 2475

Als Buchhalter oder deutsch-italienischer Korrespondent sucht tüchtiger, im Handels- und Kanzleibienste bewandeter 30jähriger Mann Stellung per sofort. Auch für einige Stunden des Tages. Adresse in der Administ. 2445

Billig zu verkaufen, Ein Haus (Villa), schöne Lage, im geschlossenen Beranda, im 1. Stod 4 Zimmer nebst Angeführten, Gas- und Wasserleitung, Kachelöfen, Parkettböden, dazu Hof, Garten und die Nebenräume. Vor vier Jahren neu erbaut. Auskunft bei Ferdinand Geyer, Baumeister, Monte Jaro oder Via Barbacani Nr. 17, 1. Stod. 2465

Deutsches Fräulein sucht Stelle im Kanzleibisch. Adresse in der Administation. 2472

Kinderfräulein wird gesucht. Vorzuzustellen Via Milizia Nr. 8, von 1—3 Uhr. 2469

Zwei tüchtige Grob-Arbeiter werden bei sofortigem Antritt in der k. u. l. Marinebeamten-uniformierung aufgenommen. 2470

Zwei elegant möblierte Zimmer zu vermieten. Via Barbis 5. Villa Schlegel, Monte Jaro. 2442

Milliarden von Ansichtskarten, per Stück 4 Heller, fein illustriert, polychromiert, Relief, Gold, Bromsilber, Hochglanz. Ferner ff-Briefpapiere mit Kuperten. — Fabrik für Anhängel mit Photographien in Schwarz und Farben. — Große Auswahl. — Billige Preise. — Papierhandlung Jans, Via Sergia 18. 2466

Tüchtige Schneiderinnen werden bei sehr gutem Lohn aufgenommen. „Maison Friß“. 2099

Eine Wohnung in einer Villa, 3 Zimmer, 2 Kabinett, Küche, Bad, Keller, Gartenhaus, Waschküche (gemeinschaftlich), ist mit 1. Mai zu vermieten. Gas, Wasserleitung, Zisterne. Via Antonia 197 (Monte Cane) parterre. 2430

Höfeliges Zimmer zu vermieten. Via Campo marzio 39, parterre rechts. 2446

Balibaus zu verpachten. Näheres Bierdepot Cuzzi. 2397

Erster Kleidermacher Salon Holpodarz, Herren- und Damen-, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2346

Zu vermieten für Vereine, Gesellschaften, Korporationen u. ein großes Lokal im Hotel Belvedere. 2386

90 Sprachlehren lebender Sprachen zum Selbstunterricht. à K 2.20. Borrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 2018

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen Wünschen zu genügen, noch den Simplissimus, Jugend und Muskele aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Zemische Putzerei und Wälderei O. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle Maison Friß, Piazza Carli 1. 2099

Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und allem Zugehör zu vermieten. Via Veterani 1, 1. St. links. 2467

Zitberlehrerin, in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht, vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel-, sowie Zusammenspiel (8 oder mehrere Zithern), daher für Vorgesrittene sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nur 4 Kr. per Monat. A. B., Piazza Rinca 1, 2. Stod, rechts. 2278

Der Wochen-Roman. Jede Woche interessante Neuerscheinung. Mitarbeiter: Emil Keschter, Bethusy-Hal, Roda-Roda, Max Nordau, Josef Baierte und viele Andere. Jedes Heft in sich abgeschlossen, keine Fortsetzungen. **Preis 25 Heller**. Borrätig bei E. Schmidt, Foro 12. 2480

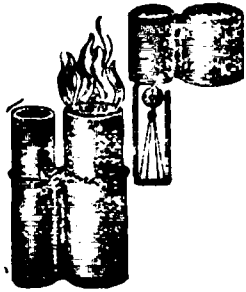
Soeben beginnt zu erscheinen:

Ganghofer-Schriften, Volksausgabe, 2. Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h. Zur Subskription ladet ein E. Schmidt, Foro 12. 2236

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrrer u. Die selbständigen Spar- und Vorschußkonfortien des Beamten-Vereines erteilen zu mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konfortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25.

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind

Original-Janus-Feuerzeuge.



Sensationelle Neuheit!
Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.
Für Raucher unentbehrlich!
Per Stück 70 Kreuzer
bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 2370

Großes Möbel-Magazin

1652 mit Tapezierer-Werkstätte

A. Pascoletti

Via Promontore Nr. 4 und 5
übernimmt alle einschlägigen Arbeiten und Aufträge zur prompten Ausführung.

Emballierung von Möbeln, sowie Möbeltransporte vom Hause wieder ins Haus, ebenso den Bahntransport besorgt gewissenhaft und zu Konkurrenzpreisen. — Auch sonstige Fuhrtransporte werden jederzeit übernommen von

Liberato Puchar.

Bestellungen werden bei der Firma Biffal, Via Arsenale 7 (vis-à-vis dem Haupteingang zum Arsenale), übernommen. 2081

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlangt Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die priv. Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. 918

Zimmermaler und Anstreicher Johann Demori

Pola * Via Diana 7 * Pola
übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschleißungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 1324

Heute frischer

Topfen

große Sendung, angekommen. — Preis per Kilogramm 72 Heller. — Milchhandlung Bratoš, Via Campo marzio Nr. 5. 2471

Zimmermaler Vladimir Vojska

Pola, Via Sergia 59
übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles in Pola und auch außerhalb der Stadt. Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen. 1430

Neue Deutsche Wehrschützmarken

in allen Farben zu 2 Heller zu haben bei Karl Jorgo, Via Sergia. 2426

Musikschule „Giuseppe Tartini“

Pola — Via Besenghi Nr. 2 — Pola

Genehmigt vom k. k. Landesschulrate in Istrien.

Es wird erteilt:

(Für Schüler beiderlei Geschlechtes.)

- a) Violin-Unterricht
- b) Klavier- "
- c) Gesangs- "
- d) Unterricht in der Harmonielehre
- e) " in Kontrapunkt und Fuga
- f) " in der Kompositionslehre.

Das monatliche Minimalhonorar beträgt bei zwei Lektionen pro Woche: für den Violin- und Klavierunterricht 5 Kronen, für den Unterricht in Gesang, Kontrapunkt und Fuga, Harmonie- und Kompositionslehre 10 Kronen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.

Der Direktor und Dozent:

C. Borzi

diplomierter Musiklehrer des Mailänder Konservatoriums.

2411

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die 2474

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

täglich 2 spannende ROMANE, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

Nur tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ung. u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90,

für zweimal wöchentlich Zusendung der

Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben

(mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenachse etc.) vierteljährig K 2.84, halbjährig K 5.20,

für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenachse etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probenummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, L. Schulerstraße 16.

KAFFEE

auf dem neuen, vielfach bewährten Apparat „Ideal“ zubereitet, ausgezeichnete Qualitäten, besonders wohlschmeckend, zu jeder Tageszeit zu bekommen bei S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.



ZEISS

Neue Modelle

PRISMEN-THEATER-GLÄSER

per Stück fl. 66.—

Zu beziehen durch:

KARL JORGO

Direkter Vertreter für Pola

2240

Via Sergia Nr. 21.

Buchdruckerei, Buchbinderei, Kautschukstempelerzeugung

Jos. Krmpotic

Piazza Carl 1.

POLA

Via Cenide 2.

empfiehlt sich zur Herstellung und Lieferung aller einschlägigen Arbeiten.

Jedem, selbst dem kleinsten Auftrage

wird die gebührende Sorgfalt gewidmet.

Taritmässige Preise.